

Verstreute Kerullarios- und Humbert-Texte.

Von Anton Michel.

In den Vorjahren hat Johann Peter Kirsch, den heute das Silberhaar des Siebzigers ziert, als Vorstandsmitglied der Görresgesellschaft verschiedene Werke des byzantinischen Patriarchen Michael Kerullarios und des Kardinals Humbert durch finanzielle Schwierigkeiten hindurch glücklich in den Erstdruck geleitet¹⁾. Die noch verstreuten Texte der beiden gewaltigen Männer seien ihm darum heute mit Freuden auf den Geburtstagstisch gelegt. Das Fragment des Kerullarios zeigt, wie der Patriarch seine Willkür in liturgis zu begründen sucht; die folgenden Texte Humberts aber und ihre Untersuchung sollen vornehmlich in der so unklaren Textfrage der gegengriechischen Schriften des Kardinals einen Schritt vorwärts führen.

I.

Seit 1050 griff der byzantinische Patriarch Michael Kerullarios in leidenschaftlichen Predigten, deren Skizzen in der „Panoplia“ gesammelt sind, die römische Kirche deshalb an, weil sie den Herrenleib in ungesäuerten Broten darstelle, wie sie auch im alten Bunde für das Paschamahl gebraucht wurden. Die lateinischen Azymen seien deshalb jüdisch, behauptet der Patriarch, und längst durch die Rufe des Paulus und Gregors des Theologen verdammt, daß „alles neu geworden sei“. Das „gesetzliche und schattenhafte Pascha“ läßt Kerullarios hier den Herrn noch ohne jede Einschränkung vor dem „mystischen und christlichen“ voll-

1) Anton Michel, Humbert und Kerullarios. Quellen und Studien zum Schisma des XI. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, hrsg. von der Görres-Gesellschaft XXI/III). Paderborn. I (1924) II (1930) = St. Vgl. „Die Accusatio des Kanzlers Friedrich von Lothringen (Papst Stephans IX.) gegen die Griechen“. (Römische Quartalschrift 1930, 153/208).

ziehen²⁾. Während dann im Frühjahr 1053 der Sturm gegen die Klöster der „Azymiten“ sich in der Hauptstadt austobte, trug die Schmähschrift des bulgarischen Erzbischofs Leo von Achrida, der die „Franken“ als halbe Juden und Heiden brandmarkte, den Angriff gegen die „jüdischen“ Azymen und Sabbate der Lateiner auch über das Meer. Der Bulgare, der Kerullarios kopiert, unterstreicht den vorausgehenden Vollzug des gesetzlichen Pascha noch schärfer: „Um nicht als Gottesfeind angesehen zu werden, habe Christus vorher das gesetzliche Pascha vollzogen, dann jenes zum Stillstand gebracht und das unsrige neu eingesetzt“³⁾. Kardinal Humbert beantwortete den heftig vorgetragenen griechischen Angriff gegen die Azymen noch im Spätherbst 1053 vom italischen Boden aus. Dabei lieferte er in seinem gründlichen, aber schneidenden Dialog unter vielem anderen auch den schlagenden Beweis dafür, daß nach dem jüdischen Gesetz jeder mit dem Tode bedroht war, bei dem sich zur Zeit des Ostermahles noch Gesäuertes vorfand⁴⁾. Auf diesen Vorhalt hin zeigt sich bei den Griechen schon in der Disputation, die der Kardinal mit ihnen im Herbste 1053 zu Bari hatte, eine völlige Auflockerung des früheren Standpunktes. Die neuere griechische Ansicht bestritt die Gleichzeitigkeit des Abendmahles Jesu mit dem gesetzlichen Paschamahl der Juden und behauptete, daß der Herr sein Pascha antizipiert habe. Dem neuen Stande der Debatte entspricht nun ein bisher unbekanntes Fragment des Michael Kerullarios, das jetzt gleichfalls die Voraussetzung des Paschamahles durch Christus behauptet und das früher so bestimmt angenommene „gesetzliche“ Mahl zu einer möglichst formlosen Sache herabzudrücken sucht. Noch weiter ging kurz

2) Panoplia c 17/19 ed. princ. St II 232,23: μέχρις ὧδε (Mt 26, 20) τοῦ νομικοῦ καὶ σκιδώδους πάσχα ἢ τελεσφόρησις, τὰ δὲ τοῦ μυστικοῦ καὶ ἡμετέρου προσθεῖς ὁ εὐαγγελιστὴς λέγει · Mt 26, 26.

3) St. II 139 f, 127 f. Accus. c 6 (166 f.). Leo Achr. (bei Will Corn., Acta et scripta, quae de controversiis eccl. gr. et lat. saec. XI. composita extant. Lipsiae 1861, 56 a 11): ἵνα μὴ νομισθῆ ἀντίθεος . . . τὸ νομικὸν πάσχα ἐτέλεσε πρότερον, εἴτα ἐκεῖνο καταπαύσας τὸ ἡμέτερον ἐκαινούργησε.

4) Dialog c 15 (Will 102 a 22): Sciscitantibus nobis, unde dominus Jesus fermentatum in coena habuerit, cum in omnibus finibus Israel non inveniretur (c 4), respondent: Si creditur omnipotens, potuit subito undecunque fermentatum exhibere aut certe ipsum azymum benedicendo fermentare. c 16 (102 b 32): astruere conamini dominum non celebrasse pascha cum Judaeis quarta decima luna mensis primi, sed priusquam fieret legalis abiectio fermentati. Zur Disputation vgl. St. I 117 f.

darauf, Winter 1053/54, der greise Mönch Niketas Stethatos vom Kloster Studion in seiner Antwort auf den Humbertischen Dialog. Hienach hätte Christus das jüdische Pascha überhaupt nicht, sondern „anticipando“ nur sein eigenes gehalten⁵⁾.

Aus dieser Linie ergibt sich, daß das folgende Fragment in den Winter 1053/54 zu setzen ist. Es liegt auf dem Übergang von der ursprünglichen Annahme, daß der Herr streng gesetzlich denkend das offizielle jüdische Pascha vor der Einsetzung der Eucharistie gehalten habe, zu jener neuen These, daß Christus überhaupt nur sein eigenes Pascha *anticipando* feierte. Die bestimmte Art, wie in c 2 des Fragmentes die Lateiner auf die Einsetzungszeit der Eucharistie hinweisen, die Sauerbrot gänzlich ausschloß, weist sichtlich auf den Dialog Humberts hin. Wenn dann c 4, 6 das mystische Trinken von Blut und Wasser aus der Seite Jesu betont wird, findet der Gedanke sogleich in der *Dialexis* des Niketas Stethatos seinen Widerhall⁶⁾. Endlich verweist auch der ruhigere Ton das Fragment in die kurze Zeit der Entspannung von Weihnacht 1053 bis April-Mai 1054. Damals waren durch den Katapan Argyros und den Bischof Johannes von Trani Friedensverhandlungen angebahnt worden, die gute Aussichten zu eröffnen schienen, aber sofort nach der Ankunft der römischen Legaten schroff abgebrochen wurden⁷⁾.

Näherhin birgt das Fragment folgenden Inhalt: Der Patriarch klagt zunächst darüber, daß die Lateiner Azymen und nicht „Brot“ darbringen — ganz wie Leo von Achrida, der nur das „Brot“ (*ἄρτος*) sein läßt, das den Auftrieb (*ἀίρειν*) des Sauerteiges habe⁸⁾. Dann wiederholte er den alten Vorwurf, daß die Azymen ganz und gar jüdisch seien, und fügt den früheren Zitaten aus Paulus und

5) Nic. Steth., *Dialexis* 7,2 (St II 330.11): ἔφαγε μὲν, ἀλλὰ τὸ οἰκεῖον τηνικαῦτα πάσχα, πρὸ τῆς ἑορτῆς τῶν ἀζύμων. καὶ τοῦτο δῆλον ἐκ τοῦ ἀναπεσεῖν αὐτόν . . . παρέδωκε δὲ τὸ οἰκεῖον διὰ τοῦ δειπνοῦ. 8,2 (332.1): οὐδὲ γὰρ τὸ πάσχα τὸ νομικὸν ἔφθασεν ὁ Χριστὸς κατὰ τὸν χρόνον ἐκεῖνον φαγεῖν. St. II 305 f.

6) Vgl. App. 4.6.

7) St II 154/57.

8) Vgl. 3,2: οἱ . . . ἅγιοι πατέρες ἄρτον εἰς θυσίαν προσέφερον. Leo Achr. (Will 57 a 6): ὁ γὰρ ἄρτος ἐκ τοῦ αἴρω τε (καὶ) ἐπαίρω . . . ἀπὸ τῆς ζύμης. Nik. Steth., *Antidial.* c 2 (St II 324.11): τὸ δὲ γε ἄζυμον οὐκ ἄρτος. Ihm ist darum der Ausdruck *ἄρτος* in den *Evangelium* allein schon ein durchschlagender Beweis für Sauerbrot (303. A. 5). Humbert liefert im *Dialog* c 13 (Will 99 ff.) einen glänzenden philologischen Gegenbeweis, daß auch die Azymen in der Schrift oft und oft „Brot“ genannt werden.

Gregor ein neues, gefälschtes Zitat aus Chrysostomus an, das den alten Bund dem neuen, den Azymen das „Brot“ gegenüberstellt (c 1). Wenn die Lateiner für ihren Gebrauch sich auf den Zeitpunkt der Einsetzung der Eucharistie berufen, der nach dem Gesetz eben Azymen gefordert habe (c 2), so könne man zunächst von ihrem eigenen Standpunkte aus ihnen entgegenen, daß Christus nur aus Not eben das Brot gebrauchte, das sich gerade vorfand. Die Apostel und ihre Nachfolger hätten aber in anderer Weise Anordnungen getroffen, ohne sich deshalb Christus entgegenzusetzen. Denn bei der Ausbreitung des Glaubens hätten sie auch ihrerseits Christi Geheimnisse mit aller Sicherheit zu seiner Herrlichkeit und Größe geschärft. So sei Christus auch nicht nach dem späteren feierlichen Ritus getauft worden; er habe auch das Geheimnis seines Leibes und Blutes in ganz anderer Weise gefeiert, als es jetzt geschehe. Denn die Zeitverhältnisse würden gewöhnlich die Dinge verändern und das Alte neuern, nicht zu ihrer Beseitigung, sondern zu ihrer würdigeren Ordnung. So hätten also unter dem allseitigen Antrieb des Gottesgeistes die Apostel und ihre Nachfolger das eine geändert, das andere aber gesteigert (c 3). Im Bewußtsein dieser Machtfülle ging der Patriarch auch gegen die Sondergewohnheit des Klosters Studion bei der Gürtung der Diakone vor, freilich vergeblich. Er bedenkt bei dieser Lehrentwicklung nicht, daß weder die Apostel und noch viel weniger er selbst eine Materie, wie die Azymen, als „ungültig“ erklären konnten, die der Herr selbst bei der Einsetzung eines Sakramentes gebrauchte. Die Änderung des Ritus darf nie das Wesen eines Sakramentes angreifen. So zeigt sich bei Kerullarios auch hier wieder der Mangel an theologischer Schulung und an Urteil⁹⁾.

Denke man aber genau und tief nach, fährt der Patriarch fort, so finde man, daß es auch gar kein Azymum war, das Christus den Aposteln übergab. Denn er habe nicht am 14. Nisan, an dem gesetzlich alles Sauerbrot zu beseitigen war, sondern schon am 13. das gesetzliche Pascha gehalten und sein mystisches Mahl übergeben, also an einem Tage, an dem alle ungehindert Sauerbrot gebrauchten. Hätte man damals wirklich Azymum genossen, müßte

9) St II 21 A 2 Kerullarios, Leo von Achrida, Niketas Stethatos u. a. erklärten die Azymen als ungültige Materie. Panopl. 17, 1. 3. St II, 230.28 232.12, 39 A 5, 113, 142 A 7, 293 A 5, 323.7.21. Zur Anwendung der Azymen durch die Apostel vgl. II 114. Auch die Taufe mit nur einmaliger Untersuchung erklärte der Patriarch für ungültig. St II 144 ff. Vgl. 99 ff.

man fragen, woher es kam. Die Beweisführung für die Antizipation des Paschamahles ist allerdings herzlich schwach. Sie stützt sich darauf, daß der Herr beim Pascha Wasser beigemischt habe, und, das soll bezeugen die Vorbereitung nach dem Auftrag des Herrn, das Vorauswissen des Hausherrn (der einen Wasserkrug trug, Mc 14, 13; Lc 22, 10), der liturgische Bericht des Jakobus und Markus, ein Synodalbeschluß von Karthago und vor allem das symbolische Hervorfließen von Wasser und Blut aus der Seite Jesu. Allein die Mischung des rituellen Bechers, wie ihn die Mischna bezeugt, gehörte wohl schon zum Pascha-Ritus in der Zeit Jesu. Das mosaische Gesetz bestimmt nur wenig, nichts von Wein oder Wasser¹⁰).

Die Echtheit des Fragmentes läßt sich durch innere und äußere Kriterien festlegen. Sachlich weist, wie der Apparat zeigen wird, auf Kerullarios dieselbe Art der Einleitung hin, der gleiche Vorwurf des Judaismus wie die nämlichen Zitate aus Paulus, Gregor dem Theologen und dem dritten Konzil von Karthago. Auch die Fälschung der ersten Chrysostomos-Stelle, die naive Beweisführung, der täuschende Prunk mit Autoritäten, die beliebte Anführung des Jakobus, die Vorliebe für Liturgie, die dogmatische Betonung der zwei Naturen, die Selbsteinführung des Verfassers als Priester verraten die gleiche Feder¹¹). Für den formellen Vergleich des Fragmentes (= Fr) mit der Panoplia des Kerullarios (= P), der Encyklika (= enc), dem Sonderbrief an Petros (= sp), dem Semeioma (= S), letztere bei Will (= W), sei im voraus auf frühere Zusammenstellungen in St II 92/93 105/109 126 verwiesen. Neben der Vorliebe zur Zusammenfassung und ihrer gleichen Art (1) fällt die gleiche Weise der Anknüpfung auf,

10) Belser Jh., Geschichte des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn, Freiburg 1908. 153: Der Ritus, welchen die Talmudisten (Mischna, Tosiphtha usw.) beschreiben, wird sich im wesentlichen decken mit dem Ritus der Juden zur Zeit Christi, wengleich alles dafür spricht, daß die Talmudisten manche Änderung im Sinne einer Erweiterung bewirkt haben. Diesem Ritus gemäß hat der Heiland die Feier des Passah begonnen mit einer Handwaschung, an welcher sich auch die Jünger beteiligten. Es folgte (nach der Mischna) die Mischung des ersten rituellen Bechers, aus welchem der Herr nach darüber gesprochenem Segen trank und ihn darauf den Zwölf zum Trank darreichte.

11) Vgl. den Nachweis für die Echtheit der Panoplia St II 98/102. 194. Zu Jakobus vgl. Fragm. 4,4 mit Pan. 5,3 6,5 54,1 II 53, 86, zu den beiden Naturen Fr. 4,6 u. P. 51 64,7, zur Selbsteinführung Fr. 3,6: τῆς ἱερᾶς φημι τραπέζης καὶ μύστης u. P 1,1: ἐγὼ ἀνάξιος δοῦλος αὐτοῦ.

namentlich mit *καὶ πάλιν* (2) u. *καὶ* bei Aufzählung der Autoritäten (3), dann der häufige Gebrauch des Particips für das Hauptverb (4), wie eine ganze Reihe von einzelnen Ausdrücken in ganz bestimmten Formen, die bei der Kürze des Fragmentes umso schwerer wiegen:

1) Fr 5, 1: τὰ οὖν τοῦ νόμου τοιαῦτα || sp c 12. W 121,7: τὰ δ' ἐκτὸς τούτων τοιαῦτα καὶ οὕτως. St II 107 n. 15. 2) Fr 6, 2: καὶ πάλιν || P 7,6 10,3 18,4 20,2 etc. (23mal), II 126 3) Fr 1,1.2 4,5.6: καὶ bei Verbindung von Autoritäten || St II 108 n 27 4) Fr 4,3: ἔχων 4,4: λέγοντες (Particip für Verb) || 108 n 29 5) Fr 4, 1: εἰ ἀκριβῶς κατανοήσομεν || P 56,2: ὁ μὴ . . . ἀκριβῶς γινώσκων, . . . εἰς βάθος νοεῖ. 54,1: νοοῦντες εἰς βάθος. St II 106. n 2: ἀκριβῶς Lieblingswort gerade bei Verb. dic. u. sent. 6) Fr 3,8: οἱ ἀληθεῖς ποιμένες καὶ ὀρθοὶ διδάσκαλοι || P 4,2: ἀληθινῶν καὶ ὀρθῶν δογμάτων. 26,2: ἀληθείας καὶ τῶν ὀρθοδόξων. 40,1: ἀληθινὸς ποιμὴν, 27,1: ποιμένος καὶ σωτήρος vgl. 23,1 44. 65,13 = sp c 14 (W 183,5): πατέρας καὶ διδασκάλους St II 107 n 19 7) Fr 3,6: τραπέζης καὶ μύστης (3,5) || enc c 4 (W 186.20) = c 8 (188.32): μυστικῆ τραπέζῃ 8) Fr 3,8: πάντα πρὸς τὸ συμφέρον ἐνεργοῦντες || P 2,4: τὰς πρὸς τὸ συμφέρον αἰτήσεις ἀποπληροῖ. 9) Fr 4,3: ἐροῦμεν || sp c 5 (W 175.20): ἐροῦμεν. P 44: ἐρεῖ. 10) Fr 4,4: λέγοντες οὕτως 4,5: οὕτως ἐκάνονησε 5,6: οὕτως ἐρμηνεύει || St II 107 n 17: οὕτως passim bei verb. dic. 11) Fr 1,2: ὧδε (5mal) || P 6,3 8,5 18,2 25,1 27,7 28,1 12) Fr 4,3: εἰκός || sp c 1 (W 173.3): ὡς εἰκός = c 7 (177.22), S c 5 (175.22: ὡς ἔοικε) 13) Fr 3,3: ἐτέρως παρέδωκεν . . . ἐτέρως διετάξαντο || P 28,1: ἐτέρως διδασκόντων. 14) Fr 3,2: καὶ καθ' ἑξῆς οἱ || P 46,1: βλέπε καθ' ἑξῆς τῶν vgl. 51,1 54,4 15) Fr 3,1: παντάπασιν 3,8: πανταγόμενοι || sp c 5 (W 175.28) = c 9 (179.5): παντάπασιν. c 2 (174.9): πάμπολλα P 17,1: παντελείου. 31,2: παντανθεματίστης. 16) Fr 1,1: Παύλου . . . βοώντων || P 6,4: Παῦλος βοᾷ. 17) Fr 3,4: δρωμεν || sp c 14. (W 183.11): δρωσιν. 18) Fr 3, 7: εὐπρεπεστέραν τάξιν || P 14,3 17,3: τάξιν . . . S (W 158.16): εὐπρεπές 166.6: ἀπρεπές. 19) Fr 4,4: ἀψευδής || P 36,2 St II 106 n 4.

Es fällt nur auf, daß der Verfasser hier immer nur von „Christus“ spricht, während er in der Panoplia breitere und feierliche Formen gebraucht¹²⁾. Er ersetzt aber doch auch einmal sogar in der Panoplia den Ausdruck κύριος eines Kanons mit Χριστός¹³⁾, der im Fragment so häufig vorkommt. Wenn aber der ständige Ausdruck der Panoplia ὁ Χρυσοῦς τὴν γλῶσσαν stets nur mit ὁ Χρυσοῦς

12) Vgl. St II 93 n 23: ὁ κύριος καὶ θεὸς ἡμῶν (4mal). Vgl. n 15.24.

13) Vgl. App. zu Fr. 4,5.

erscheint¹⁴⁾, möchte man fast an eine Kürzung aus Raummangel durch den Abschreiber denken.

Auch die äußere Bezeugung der Echtheit läßt nichts zu wünschen übrig. Das Fragment findet sich in der Pariser-Hs. 1234, saec. XIII, bombyc., 394 fol.¹⁵⁾ als Einlage in den Thesaurus des Niketas Choniates und füllt die ganze Seite fol. 260 b. Von einer zweiten und dann von einer dritten Hand nochmals ist nach der Aufschrift *περὶ ἀζύμων* beigefügt: *Μιχαήλ (Μυχαήλ) τοῦ ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως*. Der Titel „Erzbischof“ ist der streng amtliche¹⁶⁾. Die Vorderseite des gleichen Foliums (260 a) wird ebenfalls ganz gefüllt von einem Fragment aus dem Sonderbrief des Kerullarios an Petros von Antiochien, das nur mit neuen Vorwürfen vermehrt ist, die zum Teil in dem Schriftchen gegen die Franken wiederkehren¹⁷⁾. Das Blatt ist am Innenrand etwas beschädigt, so daß einzelne Silben verloren gingen, die aber leicht ergänzt werden können. Die Schrift ist schon ziemlich verblaßt.

Der merkwürdige Aorist c 4,1: *ἐδέσθη* statt *ἔδεσθε* der LXX blieb nach unseren Editionsgrundsätzen (St II 51) bestehen. Die Abkürzung 3,1 konnte als *συγγενείας* nicht mit Sicherheit gelesen werden. Herr Oberstudienrat Dr. phil. Friedrich Weißenbach-Rosenheim hatte die Güte, mit mir die schwer lesbare Photographie durchzugehen.

14) P. 3,1 = 36,3 = 41,1 = 48,2: *ὁ Χρυσοῦς τὴν γλῶσσαν* oder 45,3: *ὁ Χρυσόστομος* oder 3,3 = 27,7: *Χρυσορῆμων*.

15) O m o n t Henri, Inventaire sommaire des Ms. gr. de la biblioth. nat., Paris 1898 II 273.

16) Petr. Antioch. ad Dominc. Grad. c 3 (Will 211.10).

17) Hergenroether Jos., Monum. gr., Regensburg 1869. 65 n 11. n 17. n 25. Photius III 197, 204, 219, 821 A 8.

Περὶ τῶν ἀζύμων. Μιχαήλ τοῦ ἀρχιεπισκόπου
Κωνσταντινουπόλεως.

Ἐν ταῖς ἱεουργίαις οὐ προσφέρουσιν ἄρτον ὡς ἡμεῖς, **C 1**
ἀλλὰ ἀζυμον — ἰουδαϊκὸν δὲ πάντως τὸ ἀζυμον — § 1

5 καίτοι τοῦ ἀποστόλου Παύλου καὶ τοῦ θεολόγου Γρηγορίου
2 Cor 5, 17 βοώντων · τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν · ἰδοὺ γέγονε τὰ πάντα

3: Opusc. c. Francos n 2 (ed. J. Hergenroether, Monumenta 64): ἀντὶ ἄρτου ἀζυμα προσφέρουσιν.

5: Paulus: τὰ ἀρχαῖα κ. τ. λ. = Panoplia 17, 1.2 (St II 230.23, 232.3). Greg. Naz., or. 38 εἰς τὰ θεοφάνια

καινά · και τοῦ Χρυσοῦ λέγοντος περὶ τῆς παλαιᾶς και τῆς § 2
 νέας · »ἐκεῖ τὸ γράμμα, ὡδε τὸ πνεῦμα · ἐκεῖ ἡ κιβωτός,
 ὡδε ἡ παρθένος · ἐκεῖ ἡ ῥάβδος Ἰακώβ, ὡδε ὁ σταυρός ·
 ἐκεῖ ὁ ἄμνος, ὡδε ὁ Χριστός · ἐκεῖ τὰ ἄζυμα, ὡδε ὁ ἄρτος.«

5 »Ἄλλ' ὁ ἄρτος,« φασίν, »ὃν μετέδωκε ὁ Χριστός τοῖς C 2
 »ἀποστόλοις, ἄζυμον ἦν. τοῦτο γὰρ ὁ τηλικαῦτα καιρὸς
 »ἀπῆται και διὰ τοῦτο και ἡμεῖς ἄζυμα προσφέρομεν εἰς
 »θυσίαν.«

10 Πρὸς οὓς ἀντιλέγομεν, ὅτι · εἰ και δῶμεν ἄζυμον C 3
 εἶναι τὸν ἄρτον ἐκεῖνον · ὁ μὲν Χριστός καιτὰ στενο- § 1
 χωρίαν τοῦ καιροῦ ἦν και μὴ ἀπαράδοτον καιταληφθῆ τὸ

(Migne 36.313 a): τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν, ἰδοὺ γέγονε
 τὰ πάντα καινά, τὸ γράμμα ὑποχωρεῖ, τὸ πνεῦμα
 πλεονεκτεῖ, αἱ σκιαὶ παρατρέχουσιν. Ebenso Panoplia
 19,3 (234.19): σικιὰν δὲ και γράμματα και τύπον τὸν
 Μωσαϊκὸν νόμον φησίν. Vgl. zur viel berufenen Stelle
 (2. Cor. 5 17) den Apparat St II 230.23, 234.19 (Leo von
 Achrida, Niketas Stethatos, Petros von Antiochien,
 Humbert, Leo IX.).

- 1: Chrysost. in ep. 2 ad Corinth. 11, 2 (Migne 61. 476):
 ἰδοὺ γέγονε τὰ πάντα καινά . . . διαθήκη και ζωή και
 τράπεζα και στολή και πάντα καινά ἀπλῶς. Και γὰρ ἀντι
 τῆς κάτω Ἰερουσαλήμ ἐλάβομεν τὴν ἄνω μητρόπολιν, και ἀντι
 ναοῦ αἰσθητοῦ ναὸν εἶδομεν πνευματικόν, ἀντι πλακῶν λιθίνων
 σαρκίνας, ἀντι περιτομῆς βάπτισμα, ἀντι τοῦ μάννα σῶμα
 Δεσποτικόν, ἀντι ὕδατος ἀπὸ πέτρας αἷμα ἀπὸ πλευρᾶς
 (vgl. unten), ἀντι ῥάβδου Μωυσέως ἢ Ἰακώβ τὸν
 σταυρὸν ἀντι ἄμνοῦ ἀλόγου ἄμνον πνευματικόν
 in ps. 109 (110), 2 (55.269): εἶχε και Μωυσῆς ῥάβδον,
 ἀλλ' ἐνέργειαν θεοῦ δεξάμενος . . οὐκ ἂν τις δὲ ἀμάρτοι και τὸν
 σταυρὸν ῥάβδον δυνάμεως εἰπών. vgl. zu γράμμα—πνεῦμα
 hom. 6,2 (61.458) (2. Cor. 3,6). — Synodicon
 (Migne 120.729): τῶν ἐπισταμένων, ὡς ἡ ῥάβδος και αἱ
 πλάκες, ἡ κιβωτός και ἡ λυχνία και ἡ τράπεζα και τὸ
 θυμιατήριον τὴν παναγίαν προδιέγραψέ τε και προδιετύπου
 παρθένον τὴν θεοτόκον Μαριάμ . . . , αἰωνία ἡ μνήμη.
- 6: Panopl. 17, 1 (230. 24): πῶς γοῦν τολμῶσιν οὗτοι τὸ
 ἄνολον και ἄζυμον και κολοβὸν προσφέρειν ἀντι τοῦ παντε-
 λείου ἄμνοῦ τῆς χάριτος;

- τοῦ καινοῦ δείπνου μυστήριον · μετὰ μικρὸν γὰρ παραδοθῆναι
 τοῖς Ἰουδαίοις ἔμεινεν ὁ Χριστός · καὶ οἶον εὔρεν ἄρτον ὁ
 Χριστός, τοιοῦτον καὶ μετεχειρίσατο, ὥστε μὴ παντάπασιν
 ἡμᾶς ἀποστερηθῆναι τῆς τηλικαύτης συγγενείας · οἱ μαθηταὶ § 2
- 5 δὲ τούτου καὶ καθεξῆς οἱ τῶν ἐκκλησιῶν προεδρεύοντες ἄγιοι
 πατέρες ἄρτον εἰς θυσίαν προσέφερον · οἷς καὶ ἡμεῖς ἐπα-
 κολουθοῦντες ἄρτον προσάγομεν, πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα. ὁ μὲν § 3
- 10 Χριστός ἐτέρως παρέδωκεν, οἱ ἀπόστολοι δὲ καὶ οἱ μετ'
 ἐκείνους διάδοχοι τούτων ἐτέρως διατάξαντο ταῦτα γίνεσθαι,
 οὐκ ἐναντιούμενοι τῷ Χριστῷ. πῶς γάρ; ἀλλὰ πλατυνομένης
 ἤδη τῆς πίστεως καὶ αὐξανομένης ὠξυνται καὶ αὐτοὶ κατὰ
 πᾶσαν ἄδειαν τοῦ Χριστοῦ μυστήρια πρὸς δόξαν καὶ μεγα-
 λωσύνην αὐτοῦ. οἶον ὁ μὲν Χριστός βαπτισθῆναι μέλλων, § 4
- 15 οὐ παραλύσας ἀπεστράφη, τῷ θεῷ συνταξάμενος, οὐδὲ τὸ
 σύμβολον τῆς πίστεως ἀπήγγειλε οὐδὲ τὰς εὐχὰς ὑπεδέξατο
 τοῦ βαπτίσματος οὐδὲ ἐν κολυμβήθρα ἐβαπτίσθη οὐδὲ ἐχρίσθη
 ἐλαίῳ οὐδὲ μύρῳ οὐδὲ εὐθύς μετέλαβε τοῦ δεσποτικοῦ
 σώματος, οὐχὶ αἵματος. ἡμεῖς δὲ τὰ ῥηθέντα πάντα, τὰ μὲν
 δρῶμεν, τὰ δὲ πάσχομεν βαπτίζομενοι. καὶ πάλιν · ὁ μὲν § 5
- 20 Χριστός τὸ μυστήριον τῆς οἰκονομίας ἤτοι τῆς πνευματικῆς
 θυσίας τοῦ δεσποτικοῦ σώματος καὶ αἵματος ἐν ἐκκλησίᾳ
 οὐ παρέδωκεν, ἀλλ' ἐν ὑπερώῳ κοινῷ καὶ τῇ τραπέζῃ κοινῇ
 καὶ προφαγῶν ἕτερα βρῶσιν καὶ ἀνακείμενος καὶ οὔτε
 στολὴν ἱερατικὴν ἐνδεδυμένος οὔτε τὴν ἀκολουθίαν τῆς
 ἡμετέρας ἱερουργίας μισθῶν οὔτε χρησάμενος ψαλμοῖς καὶ
 ᾠδαῖς πνευματικαῖς. ἡμεῖς δὲ ἐν ἐκκλησίᾳ τὴν ἱερουργίαν § 6
- 25 μανικῶς τελοῦμεν καὶ ἐπὶ τοῦ πνευματικοῦ θυσιαστηρίου,
 τῆς ἱερᾶς φημι τραπέζης καὶ μύστης, ἐστῶντες καὶ τὴν
 ἱερατικὴν στολὴν περιβεβλημένοι καὶ ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις
 30 καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς χρώμενοι. αἱ καταστάσεις γὰρ § 7
 τῶν καιρῶν εἰώθασιν πολλάκις ἀμείβειν τὰ πράγματα καὶ
 τὰ παλαιὰ καινοτομεῖν, οὐκ εἰς ἀναίρεσιν ἐκείνων, ἀλλ' εἰς
 εὐπρεπεστέραν τάξιν διὰ τὴν εὐθύστερον ἐλευθερίαν καὶ τὸ
 τῆς προαιρέσεως ἀνέκπνευστον. οἱ γὰρ ἀπόστολοι καὶ οἱ μετ' § 8
- 35 αὐτοὺς ἀληθεῖς ποιμένες καὶ ὀρθοὶ διδάσκαλοι τῆς ἐκκλησίας
 πνεύματι θεοῦ πανταγόμενοι, τὴν ἐκεῖθεν ἐλεημοσύνην

Mt 26, 20
 Mc 18, 18
 Lc 22, 14
 Joh 13, 25
 21, 20

Rom 8, 14

- 4: Vgl. Niketas Stethatos, *Dialexis* 4, 2 (326.5):
 ὅπερ (σῶμα Χριστοῦ) ἡμεῖς ἐσθίοντες... σύσσωμοι γινόμενοι αὐτῷ,
 καθὼς »σάρξ ἐσμεν ἐκ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ ἐκ τῶν ὀστέων αὐτοῦ«.
- 7: Vgl. den Apparat zu 4, 5.

ἔχοντες τὰ μὲν ἡμειψαν, τὰ δὲ ἠϋξησαν, ἄνωθεν δεξάμενοι τὴν τοιαύτην χάριν καὶ πάντα πρὸς τὸ συμφέρον ἐνεργοῦντες.

Εἰ δὲ ἀκριβῶς κατανοήσομεν, οὐδὲ ἄζυμος ἦν ὁ ἄρτος, **C 4**
 δὲν μετέδωκεν ὁ Χριστὸς τοῖς ἀποστόλοις. ὁ γὰρ περὶ τοῦ **§ 1**
 5 **Ex 12, 18** πάσχα νόμος οὕτως διδάσκει · τῇ δὲ ἰδ' τοῦ μηνὸς τοῦ
 πρώτου ἀφ' ἐσπέρας ἐδέσθη ἄζυμον ἕως ἡμέρας μιᾶς
 καὶ εἰκάδος τοῦ μηνὸς ἕως ἐσπέρας · ἑπτὰ ἡμέρας
 ζύμη οὐχ εὐρεθήσεται ἐν ταῖς οἰκίαις ὑμῶν. τὰ μὲν
 οὖν τοῦ νόμου τοιαῦτα. ὁ δὲ Χριστὸς πρὸ τῆς τεσσαρεσ- **§ 2**
 10 **καυδεκάτης** ἡμέρας, ἤγουν κατὰ τὴν ἰγ', τὸ νομικὸν πάσχα
 μετέδωκε καὶ τὸ μυστικὸν παραδέδωκεν δεῖπνον, καθ' ἣν
 ἡμέραν ἐν ζύμῃ τοῖς ἄρτοις ἀκωλύτως πάντες ἐκέχρητο ·
 εἰ δέ τις εἶποι καὶ μὴν τὸ νομικὸν τηνικαῦτα πάσχα τελῶν **§ 3**
 15 **ἄζυμα** μετὰ πικριδῶν ἔφαγεν, αὐτὸς τὲ καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ,
 πόθεν οὖν ἔχων τὸ ἄζυμον, ἐροῦμεν πρὸς αὐτόν. ὅψ' εἰκὸς
 ἦν προετοιμασθῆναι ταῦτα κατ' ἐπιταγὴν τοῦ σωτῆρος. τί **§ 4**
Mc 14, 14 κατὰ πρόγνωσιν τοῦ οἰκοδεσπότου πιστοῦ αὐτοῦ
Lc 22, 11 τυγχάνοντος ὁ ἅγιος ἀπόστολος Ἰάκωβος ὁ ἀδελφόθεος καὶ
Μάρκος ὁ εὐαγγελιστῆς ἐπιλέγουσιν ἐν ταῖς ἱερουργίαις αὐτῶν;

- 5: Dialog Humberts c 4 (W 95/96): Ex. 12, 15 ff. 13, 6 f, 34, 18, Lev. 23, 5 f. Num. 28, 16 ff. Deut. 16, 1 ff. Dialexis des Nik. Steth. c 8.9 (St II 331/32).
- 15: Nik. Steth. l. c. (333.7): ὡς οὐκ ἔφθασε γενέσθαι ἡ ἄρσις τοῦ ἄρτου κατὰ τὴν νομοθεσίαν Μωυσέως οὐδὲ ἦσαν τότε ἄζυμα, ποῦ εὐρέθησαν;
- 18: Jakobus ed. F. E. Birghtman, Liturgies eastern and western (Oxfodr 1896) 52, 7: [εἶτα λαμβάνει τὸ ποτήριον καὶ λέγει καθ' ἑαυτόν] ὡσαύτως μετὰ τὸ δειπνῆσαι λαβὼν τὸ ποτήριον καὶ κεράσας ἐξ οἴνου καὶ ὕδατος καὶ ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανόν, ἀναδείξας σοὶ τῷ θεῷ καὶ πατρί, εὐχαριστήσας ἀγιάσας εὐλογήσας πλήσας πνεύματος ἁγίου ἔδωκε τοῖς ἁγίοις καὶ μακαρίοις αὐτοῦ μαθηταῖς εἰπὼν · [εἶτα ἐκφωνεῖ] πίστετε ἐξ αὐτοῦ πάντες · τοῦτό μου ἐστὶ τὸ αἶμα τὸ τῆς καινῆς διαθήκης τὸ ὑπὲρ ὑμῶν καὶ πολλῶν ἐκχεόμενον καὶ διαδιδόμενον εἰς ἄφρασιν ἀμαρτιῶν.
- 19: Markos l. c 133, 1: [ὁ δὲ ἱερεὺς λέγει ἐπευχόμενος] ὡσαύτως καὶ τὸ ποτήριον μετὰ τὸ δειπνῆσαι λαβὼν καὶ κεράσας ἐξ οἴνου καὶ ὕδατος, ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανόν

ἐκάτεροι λέγοντες οὕτως · ὅτι · »λαβὼν ποτήριον καὶ
 »κεράσας ἐξ οἴνου καὶ ὕδατος εὐχαριστήσας <εὐλο>γήσας
 »ἔδωκεν αὐτοῖς εἰπὼν · πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες · τοῦτό
 »ἐστὶ τὸ αἷμά μου τὸ ὑπὲρ ὑμῶν καὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον
 5 »εἰς ἄφесιν ἁμαρτιῶν,« πάντως ὡς ἀψευδῆς καὶ προ-
 vgl. Mt 26, 27 γνώστης ὁ θεός. οἶον ἤγγειλεν ἐκχυθῆναι, τοιοῦτον μετεδίδου
 τοῖς μαθηταῖς. καὶ ἡ ἐν Καρθαγένῃ σύνοδος οὕτως ἐκανόνησεν · § 5
 »ἵνα ἐν τοῖς ἀγίοις μηδὲν πλέον προσάγῃται ἢ μόνον, ἅπερ
 ὁ κύριος μετέδωκεν, τουτέστι ἄρτον καὶ οἶνον ὕδατι μεμιγ-

πρὸς σὲ τὸν ἴδιον πατέρα θεὸν δὲ ἡμῶν καὶ θεὸν τῶν ὄλων,
 εὐχαριστήσας εὐλογήσας ἀγιάσας πλήσας πνεύματος ἀγίου
 μετέδωκε τοῖς ἀγίοις καὶ μακαρίοις αὐτοῦ μαθηταῖς καὶ
 ἀποστόλοις εἰπὼν · [ἐκφώνως] πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες ·
 τοῦτό ἐστὶ τὸ αἷμά μου τὸ τῆς καινῆς διαθήκης τὸ
 ὑπὲρ ὑμῶν καὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον καὶ διαδιδόμενον εἰς
 ἄφесιν ἁμαρτιῶν. Vgl. Hippolyt in Prov. 9,5 (Migne
 10, 628, besser bei Anastasios Sinaita, quaest. 42,
 89.593): »ἔλθετε, φάγετε τὸν ἐμὸν ἄρτον καὶ πίνετε οἶνον
 ὃν κέκρακα ὑμῖν«, τὴν θείαν αὐτοῦ σάρκα καὶ ἅγιον αὐτοῦ
 αἷμα ἔδωκεν ἡμῖν, φησί, καὶ πίνειν εἰς ἄφесιν ἁμαρτιῶν. Barden-
 hewer II (1914) 584.

- 7: Text der Syn. Carthag. III. c 37 (419), welche die
 Statuta conc. Hipponensis (393) wiederholt, mehr nach
 der Βίβλος κανόνων τῆς ἐν Ἀφρική ἐκκλησίας (Codex canonum
 eccl. Africanae = Segment der Coll. can. Dionysiana,
 Mansi III 735) als nach dem Nomokanon tit. III
 c 4, 37 (Migne 104. 597 A): ἐκ τῆς συνόδου Καρχηδόνης λζ' ·
 ἵνα ἐν τοῖς ἀγίοις μηδὲν πλέον τοῦ σώματος καὶ τοῦ
 αἵματος τοῦ κυρίου [ξέρον Nomok.] προσενεχθῆι, ὡς καὶ
 αὐτὸς ὁ κύριος παρέδωκε. [τοῦτ' ἐστὶν ἄρτου καὶ οἴνου
 ὕδατι μεμιγμένου Mansi] ἀπαρχὴ δὲ εἴτε μέλι εἴτε γάλα,
 ὡς εἴωθε, προσφερέσθω ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ ἐθίμῃ εἰς τὸ τῶν νηπίων
 μυστήριον . . . μηδὲν δὲ πλέον ἐν ταῖς ἀπαρχαῖς προσφερέσθω
 ἢ ἀπὸ σταφυλῶν καὶ σίτου. Dazu kamen Legumina und
opsonia, die in Byzanz in der Kirche gegessen wurden
 (St II 139). Deshalb nun sagt das Fragment oben 3, 2:
 ἄρτον προσάγομεν, πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα. Panoplia 22, 3
 (238. 22): ἄρτος καὶ οἶνος ἐν ὕδατι μεμιγμένος προσαγέ-
 σθω καὶ μόνον · οὐδὲν γὰρ πλέον τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος

μένον.« και ὁ Χρυσοῦς ἐν τοῖς κατὰ Ἰωάννην οὕτως ἐρμηνεύει § 6
 λέγων · ὅτι · »προσέρχη τῷ θυσιαστηρίῳ και μεταλαμβάνεις
 τοῦ αἵματος τοῦ Χριστοῦ, ἐκ τοῦ ποτηρίου νόμιζε, ὅτι τὸ
 στόμα τῆ πλευρᾶ τοῦ Χριστοῦ προσέθηκας και ἐκ τῆς
 5 πλευρᾶς αὐτοῦ πίνεις. ἐκ δὲ τῆς πλευρᾶς οὐχ αἷμα μόνον,
 Joh 19, 34 ἀλλὰ και ὕδωρ ἔβλυσεν εἰς πίστευσιν τῶν ἐν αὐτῷ δύο
 φύσεων, καθὼς προοδηλωται.»

τοῦ Χριστοῦ προσενηχθήσεται (einem angeblichen Kanon von Ankyra ohne weiteres angeschlossen). Vgl. Mansi III 922 can. 23, Hefele-Leclercq, hist. des conciles (Paris 1908) II 88.

- 1: Chrys. in Joh. 85, 3 (Migne gr. 59. 463 med.): ἐξήλθε γὰρ ὕδωρ και αἷμα. οὐχ ἀπλῶς δὲ ὡς ἔτυχεν αὐται ἐξήλθον αἱ πηγαί · ἀλλ' ἐπειδὴ ἐξ ἀμφοτέρων τούτων ἡ ἐκκλησία συνέστηκεν. και ἴσασι οἱ μυσταγωγούμενοι, δι' ὕδατος μὲν ἀναγεννώμενοι, δι' αἵματος δὲ και σαρκὸς τρεφόμενοι. ἐντεῦθεν ἀρχὴν λαμβάνει τὰ μυστήρια, ἴν' ὅταν προσίης τῷ φρικτῷ ποτηρίῳ ὡς ἀπ' αὐτῆς πίνων τῆς πλευρᾶς, οὕτω προσίης.
- 5: Nik. Steth., Dialexis 3, 2 (St II 325. 7): τὸ αἷμα τὸ ζῶν . . . πίνοντες μετὰ τοῦ ἐκρέυσαντος ὕδατος ἐκ τῆς ἀκηράτου πλευρᾶς αὐτοῦ . . . ἐκ τῆς πλευρᾶς τοῦ κυρίου τὸ ποτήριον πίνομεν . . . τὸ αἷμα ἡμῖν και τὸ ὕδωρ ἐξέβλυσεν. Humbert adv. Nic. c. 7 (Will. 139).

II.

Nach dem vorausgehenden Fragment des Kerullarios hätten wenigstens die Apostel die Azymen bei der Eucharistie in „Brot“ verbessert, wenn nicht Christus selbst das Pascha mit Sauerbrot „vorausgenommen“ hätte. Den geraden Gegensatz zum griechischen Fragment bildet auf römischer Seite ein bisher unbekanntes Schlußstück der *Contradictio* Humberts gegen den Mönch Niketas Stethatos, das von dem bisher bekannten Finale c 34.35 erheblich abweicht. Der Kardinal stellt dort der römischen Kirche, die durch die ersten Apostel auf den Eckstein Christus gebaut sei, jene andere Kirche gegenüber, die Arius bis zum Scheitel verdorben und Macedonius prostituiert habe und führt dann auf dieses Natterngezücht den Riß in der Einheit der Kirche zurück ¹⁾.

1) Auch Duchesne, *Autonomies ecclésiastiques* (Paris 1904) 223 führt das Schisma auf die arianischen Wirren zurück.

Gestützt auf einen älteren Brief aus Jerusalem, den Humbert schon dem Dialoge beigegeben hatte ²⁾, erklärte er, daß u r s p r ü n g l i c h jede Kirche, näherhin Jerusalem, Alexandrien und Antiochien nach Maßgabe des Apostelfürsten auf ein und dieselbe Weise Azymen geopfert hätte. Denn Petrus habe dem Jakobus keine andere Opferweise aufgetragen als dem Bischof von Antiochien oder seinem geistlichen Sohne, dem Evangelisten Markus, sondern habe anbefohlen, in gleicher Art mit ihm und den anderen das Opfer darzubringen, so wie sie es beim Mahl des Herrn aus seiner Hand empfangen hätten. So sei es auch geblieben, bis der so feindselige A r i u s den Athanasius von seinem Sitze vertrieb und alle kirchlichen Bücher verbrannte, welche die Christen zur Verteidigung gegen die arianische Häresie benötigten ³⁾. Wenn die Griechen b i s z u r S t u n d e an dem so gefährlichen Typ des Gesäuerten und des Eingetunkten ⁴⁾ festhielten, sich trennend von der römischen Kirche, so glichen sie Nachteulen, die das Tageslicht fliehen. Der Kardinal warnt sie, nach Pharisäerart auf den Sturz Christi und der Apostelfürsten hinzuarbeiten, gegen die heiligen Väter anzurennen und auf ihre Bräuche sich zu versteifen. Denn für die Mißachtung der Väter habe die Schrift furchtbare Drohungen. Er ruft endlich Gottes Allmacht an, daß sie den Gegnern die Binde ihrer Unwissenheit abnehme, damit jede Kirche so verbunden werde, wie es früher war.

Diesem Schluß der *Contradictio* steht ein a n d e r e r g e g e n - über ⁵⁾, der klar zeigt, wie die erstarkende abendländische Reformbewegung den Konflikt im Osten verschärfte. Humbert unterstreicht hier nochmals seine so bitter verletzenden Vorwürfe wegen der griechischen Priesterehe. Von Arius verdorben, von Macedonius prostituiert, habe jene Kirche das Natterngezücht eines

2) Vgl. Apparat zu 34,1.

3) Umgekehrt führten die Griechen vielfach lateinische „Mißbräuche“ auf den Verlust des Nicaenums infolge der arianischen Vandalenherrschaft zurück. Vgl. Petr. Antioch. ad Cerul. c 12 (Will 197.20): ὡς ἔοικεν, ἀπόλεσαν Ῥωμαῖοι τὰ ἀντίγραφα τῆς ἐν Νικαίᾳ πρώτης συνόδου οἷα τῆς Ῥώμης ἐπὶ πολὺ τοῦ τῶν Οὐανδάλων ἔθνους κυριαρχήσαντος, παρ ᾧν ἴσως καὶ ἕμαθον Ἀρειανίζειν. Hergenroether Jos., Photius III. 774.848.861.

4) Das „Sinnbild“ des Gesäuerten drückt nach Humbert als „vitia“ aus (Dialog c 29. Will 107 a): Verderbnis (*corruptio*), Verschlagenheit (*calliditate cavernosi*) und Aufgeblasenheit (*inceditis inflati*). St II 301. Zum scharfen Tadel der griechischen „J u d a s k o m m u n i o n“ vgl. Röm. Quartalschr. 1930. 172, 186 A 133.

5) Will c 34.35 p. 149/50. Vgl. Dialog c 66 (126 a 15).

Nestorius und Eutyches, der Monotheleten und Theopaschiten wie die übrigen Pestseuchen von Häretikern hervorgebracht und großgezogen. Sie habe sich bis zur Stunde selbst den Umarmungen des Häresiarchen Nikolaus nicht entwinden können, in dem Grade, daß sie die Ordinanden für den Altardienst befrage, ob sie Weiber hätten. Auf eine verneinende Antwort hin würden sie gezwungen, zuerst zu heiraten und so die Handauflegung zu empfangen. So würden die neuen Gatten, von neuer Fleischeslust ganz erschöpft und schlaff, beim heiligen Opfer voll von zerstreuten Gedanken, wie sie ihren Weibern gefallen möchten, den unversehrten Leib Christi behandeln und ihn so auch dem Volke austeilen. Und von da an würden sie ihre geheiligten Hände alsbald wieder ausstrecken, um weibliche Glieder zu behandeln. Wie das Volk, sei dann der Priester, und endlich seien die Völker wie schlechte Priester (c 34). Der Kardinal hatte sichtlich keine Ahnung von den Schranken, die das griechische Kirchenrecht zwischen Altar und Ehebett gelegt hatte⁶⁾. Die Griechen sollten ihrer selbst schonen, fährt er fort, und nicht auf die Geister des Irrtums (1. Tim. 4, 1) und die Lehren der Dämonen achten, damit sie sich mit den Römern über den wahren Frieden, der Christus ist, hier und dort freuen könnten. Der elendste Niketas aber solle, bis er wieder zur Vernunft komme, von jeder christlichen Kirche ausgeschlossen sein mit allen, die ihm in einer so verkehrten Lehre anruhten. Denn er wolle ein Lehrer des göttlichen Gesetzes sein (1. Tim. 1, 7), ohne zu verstehen, was er spreche und behaupte. Obwohl selbst ein Tor, komme er sich weiser vor als sieben Männer, die Parabeln sprechen (Vgl. Prov. 26, 5). Aber er solle doch wenigstens einmal schweigen lernen, nachdem er niemals zu reden gelernt habe.

Auf die Frage, welcher Schluß der *Contradictio adversus Nicetam* der ursprüngliche ist, gibt Humberts Vorlage Aufschluß, nämlich der Antialog des Mönches Niketas Stethatos, der auf den Dialog des Kardinals erwidert hatte. Der Mönch hatte in seinem Schlußteil die „Krankheiten der Brüder“, nämlich Azymen, Sabbatfasten, Priesterzölibat u. a. auf gewinnsüchtige Juden wie Simon und Demas zurückgeführt, die schon in apostolischer Zeit das christliche Kerygma dadurch ver-

6) Darnach war für Samstag und Sonntag, die Tage des Gottesdienstes, Enthaltung geboten. An den Tagen nach dem Geschlechtsverkehr war Kommunion überhaupt verboten. Vgl. das *Syntagma canonum* tit. III c 11: Timothei can. 5 13 (Migne 104, 614).

darben, daß sie Judentum und Christentum zugleich verkündeten (1. Joh. 2, 19); ihm erwidert der Humbertische Schluß, daß alle Korruption der byzantinischen Kirche, die Irrtümer von Sauerbrot und Eingetunktem auf Arius als Anstifter zurückgehen⁷⁾. Im Finale des Stethatos erscheint sodann die römische Kirche als „das allzeit leuchtende Auge der ganzen Welt“, ein Bild, das in Humbert den Gedanken an die widerspenstigen Griechen als lichtscheue Nacht-eulen erweckt⁸⁾. Niketas wünscht endlich, daß die Römer mit den Griechen geeint Gott mit unverhülltem Antlitz schauen möchten; Humbert aber bittet den Allmächtigen, daß er die Binde der Unwissenheit von den Griechen nehme, zur Einigung der Kirchen⁹⁾. Schon früher hatte Niketas die Azymen als pharisäisch bezeichnet; jetzt brandmarkt Humbert den ganzen griechischen Kampf gegen die Azymen als pharisäisch¹⁰⁾. Deshalb wird der erstere Schluß wohl als der ursprüngliche anzusehen sein. Dafür spricht auch, daß er in jener Brüsseler-Hs 1360 sich befindet, welche die Humbertische Commemoratio wie die Bannbulle in ihrer ursprünglichsten Form enthält¹¹⁾. Dieser ursprüngliche Schluß wurde wohl geändert und für Niketas persönlich durch den ausdrücklichen Bann verschärft, als der greise Mönch sich zu einer feierlichen Disputation im Kloster Studion für den 24. Juni 1054 stellte. Hier wurde ihm und der erlauchten Versammlung die ganze *Contradictio* Humberts griechisch vorgelesen¹²⁾.

An der Echtheit der beiden Epiloge ist nicht zu zweifeln. Sachlich erinnert der erste als Ganzes an ein ähnliches Kapitel des *Dialoges*. Dazu erweisen die beherrschende Stellung, die dem Petrus dem Jakobus gegenüber zugewiesen wird, die Art, wie der „Antiochener und Alexandriner“ aufgeführt werden, die ständige

7) c 17. St II 341. Will 135 a.

8) c 18 (341.19): πάσης τῆς οἰκουμένης ἀειλαμπῆς ὀφθαλμός. c 34,3: *exorbitantes a Romana ecclesia velut nocturnae aves fugientes lucem.*

9) c 18 (341.21): ἀνακεκαλυμμένῳ προσώπῳ τὴν δόξαν κυρίου ἐν συμφώνῳ τῆ ὁμονοίᾳ . . . κατοπτρίζόμεθα. c 35: *auferat velamen ignorantiae vestrae ad copulandum omnem ecclesiam.*

10) c 2 (323.10): ἐν ἀζύμῳ ζύμη τῶν Φαρισαίων, ἣν καὶ φεύγειν ὁ Λόγος ἡμῶν ἐπισκῆπτει (= Will 127 b 21). 34,3: *pharisaeorum more . . . instituta Christi . . . evertere nitimini.*

11) St I 91.92.

12) II. Schluß c 35 (Will 150 b 8): *tu vero, miserrime Niceta, donec resipiscas, sis anathema ab omni ecclesia.* St I 83.84.

Beziehung auf Athanasius, der übermäßig scharfe Kampf gegen die griechische Kommunionform, endlich gleiche Schriftstellen und Phantasiebilder zu genüge Humberts Feder¹³). Auch formelle Gleichheiten mit den Humbertischen Schriften ergeben den gleichen Autor, so die Vorliebe für Wortspiele gerade mit vertere sowie gleiche, und zwar seltenere Worte in gleicher Form¹⁴). Andererseits ist auch der zweite Schluß unzweifelhaft echt. Man vergleiche nur denselben anstößigen Satz gegen die Priesterehe, der schon im Dialog sich findet, die gleichen Schriftstellen und den gern wiederkehrenden Befehl zum Schweigen¹⁵).

Die handschriftliche Bezeugung läßt für beide Epiloge nichts zu wünschen übrig. Überliefert ist der erste Schluß mit der ganzen „Responsio contra epistolam Nicete monachi monasterii quod dicitur Studium“ in der schon öfter zitierten Brüsseler-Hs 1360, saec. XII, fol. 166^v—172, die fünf wertvolle Stücke aus der damaligen Gesandtschaft Humberts als Sondergut enthält (St I 88—92).^{15b}) Ferner im Cod. Vaticanus lat. 4845. Pergament, in gutem Zustande, (1) + 50 + (1) Blätter, 21 × 15,80 cm, ursprünglich breiter (wie der teilweise abgeschnittene Randtitel von fol. 1 a beweist). Lagen: 5 Quaternionen, der 6. ein Quinternio. Arabische Foliierung rechts oben von späterer Hand. Linienschema einkolumnig mit je 31 Zeilen, Zirkelstiche überall sichtbar. Schriftspiegel 15 × 9 cm. Sorgfältige

13) Vgl. Apparat, dann zu Petrus (c 34,1) ep. 1 ad Cerul. c 16 (Will 75. St II 122 A 1), zum „Antiochenus . . . Alexandrinus“ (34,1) l. c. c 34 (82 a 40), zu Athanasius (c 34,2) l. c. c 36 (83 a 40), zum „intinctum“ (c 34,3) Dialog c 32.33 (Will 108 a 35): nemini discipulo nisi Judae proditori intinctum panem a domino porrectum, zum typum fermentati (34,3) l. c 29 sq. St I 73 n 12, II 301/02, zu Proverb. 30,17 (c 34,4) ep. 2 ad Cerul. (Will 92 b 17), zu 2. Cor. 3,16 (c 34,4) Dialog c 42 (Will 114 a 25), zur Schlangenbrut (34,1) adv. Simoniacos II c 11.12.13 (Mon. Germ. de lite I 151/53) Röm. Quartalschr. 1930, 207 n 55, zu mordre (34,4) die Zusammenstellung St I 52 A 14. 67 n 22. Röm. Quartalschr. 204 n 6.

14) Zu verticisevertere (34,4) vgl. die Zusammenstellung St I 68 n 31.41, II 423 A 1. Röm. Quartalschr. 207 n 59: subverse subversor subvertere. 208 n 82, 204 n 11.25. Dazu 34,4 exterminat terminos. Zu Petrus als apostolorum vertex (34,4) vgl. Dial. c 54 (W 121 b 6), zu exorbitantes a Romana ecclesia (34,3) und exorbitetis (35,1) vgl. Rationes 3,1 (St I 99.18): recta fide exorbitantes.

15) Vergleichende Zusammenstellung Röm. Quartalschr. 1930. 206 n 47—50.

15b) Verwandt damit ist cod 169 der bibl. Alexandrina saec. XIII (Katal. Narducci), auf den ich verspätet aufmerksam wurde.

Schrift von einer Hand mit den üblichen Abbraviaturen des XII saec., Ornamentik: Große, schöne Initialen. Rubriken in Zinnober, ebenso die Überschriften. Im Commentar des hl. Gregor zum Hohen Liede ist der Schrifttext rot; jeder Satz erhält hier einen roten oder blauen Majuskel, bei Humbert jeder größere Satz einen schwarzen Majuskel. Am Rande finden sich wiederholt Zeichnungen und Notabenes von späterer Hand. Grüner Einband in Pappe mit den Wappen der Borghese in Goldpressung, vorne mit dem Papstwappen Pauls V. (1605—21), rückwärts mit den Kardinalsinsignien des Scipio Borghese (1609—18). Rücken weißes Pergament auf roter Lederetikette: Vat. 4845, oberhalb das Wappen Pius' IX., unterhalb das des Kardinals Pitra, alles in Goldpressung. Auf fol. 1 a und 50 b das schwarze Sigel: Bibliotheca apostolica Vaticana. Provenienz: Auf fol. 1 a unten mit Schrift des 15. Jahrhunderts: *Iste liber est venerabilis montis sancte Marie nove de urbe ordinis montis oliveti.* 175, 4845. fol. 50 b: Johannes Aquilaz apostolicus notarius huius libri avidus (Käufer?). Inhalt: fol. 1) ganz ähnliche Aufschrift wie im Brüsseler-Codex: *Item eiusdem responsio contra epistolam nicete stutathou (Στηθάτου!) pectorati monachi monasterii quod dicitur tou studiu (τοῦ Στουδίου!).* fol. 11 b), alles in Rot: *Incipit proemium beati gregorii pape super epithalamium sponsi et sponse quod sua syrin salomonis canticum canticorum inscribitur.* fol. 50 b) Schriftproben und einige Verse von späteren Händen. Nach Angabe des Vorblattes der Hs war der Anfang der Hs ein Graduale, jetzt in Cod. Vat. lat. 10645 fol. 23 a mit Neumen des 11. bis 12. Jahrhunderts aus der Requiemsmesse. — Den zweiten Schluß fand ich außer bei Baronius und Canisius (vgl. Will 93) noch im Cod. Vatic. 3843 fol. 62 sq. (anno 1554) und 5594 fol. 107 (saec. XVI ex.).

Die ausführlichere Behandlung dieses Humberttextes soll die bisher so unklaren Textverhältnisse der damaligen Humbertschriften aufhellen helfen¹⁶⁾. Ein genauerer Vergleich ergab, daß unsere beiden obigen Codices mit selbständiger Überlieferung sowohl dem Baronius- wie dem Canisius text gegenüber treten. Hinwieder verdient der Cod. Vaticanus 4845, der aber leider nur die „Responsio“ enthält, der Brüsseler-Hs. gegenüber, die von einem wenig Lateinkundigen stammt, entschieden den Vorzug. Diejenigen Worte des ersten Schlusses, die auch im zweiten Schluß sich finden, werden ebenso wie die Schriftstellen gesperrt.

16) Will 93 A 1.

Humberti cardinalis responsio contra epistolam Nicetae Pectorati
c 34.35

Vat. fol. 11

Brux. 172

Vgl. Mt 3, 7
12, 34

Illa tamen ecclesia, quam Arius **C 34**
usque ad verticem corrumpit, Macedonius § 1
prostituit, quae genimina viperarum, qui
sub venenoso relatu unitatem ecclesiarum viola-
verunt, cum antea omnis ecclesia uno modo sacri-
ficassent. Et Hierosolimitanus atque Alexandrinus
5 seu Antiochenus iuxta tenorem sanctorum aposto-
lorum verticem uno eodemque modo azimum im-
molabant, quia non aliter Jacobo praecepit atque
10 Antioceno antistiti vel Marco evangeliste spirituali
filio statuit, sed sicut pari cum eo et aliis, sicut in
cena domini de manu eius acceperunt. Et mansit § 2

-
- 1: Arrius Br (passim)
3: gemina ad Br
4: > sub + suo Br, > violaverunt + seperaverunt Br
5: > cum + dum Br, sacrificass]et Br
7: > Antio]cenus Br, apostolorum + et Br
9: ~ praecepit Jacobo Br
10: ~ fili]us spiritua]lis Br
12: > de + ex Br
-

6: Humbert, Dialog c 33.34 (Will 109): Quam . . .
institutionem (azymorum) etiam sancta Sion, prima
scilicet ecclesia, usque ad haec moderna tem-
pora, sicut ab apostolis accepit, fideliter retinuit,
adeo ut quidam Hierosolymitanorum ponti-
ficum datis epistolis significaverint, quantum illo-
rum institutio discrepet a Graecis . . . vos ipsi possitis
haec colligere ex tenore epistolae illius . . . nemini
discipulo nisi Judae proditori intinctum panem a
domino porrectum invenimus . . . pari modo (cum
Hieros.) etiam residuum dominicae oblationis reponi-
mus. c 34: Jam, quia sufficienter . . . constat do-
minum . . . commemorationem suae passionis recolend-
am in azymis discipulis sub ipsa coena commen-
dasse . . . dicere debetis, cuius institutionem in

- usque ad tempus, quo iniquissimus Arius beatissimum Athanasium ex propria expulit sede et omnes ecclesiasticos libellos., quos in defensionem Christiani habeant, igni mancipavit, ne haberent, cum
- 5 quibus adversus illius haeresim disputarent; sicut declarat ipse sanctissimus Athanasius in epistolis, quas ad papam Rome contra Arium et contra Hierosolimitanum et Antiochenum et Eusebium Nicomedie ipsius complices Arii seriatim reposuit.
- 10 Quem etiam iniquissimum tipum fermentati et § 3
 Mc 14, 20 intincti, heu pro dolor, usque modo tenetis, exorbitantes a Romana ecclesia velut nocturne aves

-
- 3: defensione Br, 5: haeres]em Br
 8: Antio]cenum Br
 13: devia]mini Br, 14: > tantum Br
-

fermentato tam obstinate defenditis. Nempe, quicumque seu qualiscunque ille fuerit . . . nec iustus nec sapiens erit . . . Cui (hostiae Christi) comparata, imperfecta; cuius inscientia, summa est ignorantia. (Oben gibt Humbert als Erfinder den Arius an.)

- 2: Pseudoisidor, ep. Julii (ed. Hinschius 464): quod Athanasium . . . ceterosque . . . a propriis sedibus pellere . . . praesumpserunt. ep. 1 (Humbert) ad Cerul. (Will 83 a 40): ipsa (Roma) . . . Athanasium . . . sedibus propriis pulsos restituit.
- 3: Pseudoisidor, epistolae Athanasii Marco, Julio, Liberio, Felici II. (l. c 451): Marco pape: Arriani incenderant eiusdem concilii capitula . . . ut nec libros nec vestimenta ecclesiastica . . . nobis dimitterent. Libros vero nostros usque ad minimum incendentes nec iota unum relinquentes propter veritatis fidem . . . in contumeliam omnium christianorum incenderunt . . . Quapropter . . . Niceni concilii exemplaria mittatis 452: Niceni concilii capitula sunt igne combusta: Vgl. die Encycl. Athanasii a. 340 (Migne 25.230 n 3): τὰς θείας τῶν γραφῶν βίβλους ἀς εὑρισκόν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, κατέκαιον.

- fugientes lucem deviatis et, quod deterius est, phariseorum more non instituta Christi tantum vel apostolorum verticis evertere nitimini, sed etiam sanctorum patrum. Vestraque per ignorantiam § 4
- 5 affirmare conamini nec ponitis ante oculos, quod dicitur: Qui exterminat terminos patrum, mordebit eum coluber et eorum ocellos effodiunt atque comedunt corvi de torrente.
- 10 Unde et admoneo, ut contentio iam accipiat **C 35**
- 2 Cor 3, 16 calcem. Et omnipotens auferat velamen ignorantiae vestrae ad copulandum omnem ecclesiam sicut antea, ut superius inculcatum est, ne exorbitetis ab itinere recto. Valete in dominio et orate pro nobis.

4: > que Br

5: pon]etis Br

13: incatum V exorbite]mini Br

14: > valete . . . nobis V

- 1: Dialog c 43 (Will 124 b 355: (Judaei) umbram sectantes exsulant a luce . . . sic et omnes haeretici.
- 3: ep. Athan. ad Felic. II (Hinschius 480 med.): ver-
tex, in quo omnes ecclesiae vertuntur.

III a.

Die Brüsseler-Hs 1360, saec. XII, bringt auch das große und das kleine Bannformular, das die römischen Legaten am 16. Juli 1654 auf dem Hochaltar der Hagia Sophia niederlegten, getreuer als die bisherige Überlieferung, wie die amtliche griechische Übersetzung im Semeioma beweist (vgl. St. I, 91, 92). Das kleine Formular steht in der Hs. a linea und eingerückt:

Ms. Br. fol. 176v:	Semeioma Will 161.	Will 154. alia ex-
Quicumque fidei sanc-	a. 24: ὅστις ἂν τῇ	communicatio: qui-
tae Romanae et apo-	πίστει καὶ τῇ θυσίᾳ	cunque fidei sanctae
stolicae sedis aut eius	τῆς Ῥωμαϊκῆς καὶ ἀπο-	Romanae et aposto-
sacrificio in aliquo	στολικῆς καθέδρας ἀντι-	licae sedis eiusque
contradixerit, anathe-	λέγη (Allatius ἀντι-	sacrificio pertinac-
ma sit nec habeatur	λέγοι), ἀνάθεμα ἔστω καὶ	citer contradixerit,

catholicus orthodoxus, sed prozymita (Hs. proazymita) hereticus et impius antichristus.	μήτε δεχέσθω ὀρθόδοξος, ἀλλὰ λεγέσθω προζυμίτης καὶ νέος Ἀντίχριστος.	sit anathema, Maranatha nec habeatur Christianus catholicus, sed prozymita haeticus. Fiat, fiat, fiat.
---	---	--

III b.

An diese kurze Exkommunikationsdrohung, die an das byzantinische Volk gerichtet ist, schließt sich a linea unmittelbar ein Postskriptum an, ein skizzenhafter Begleittext, der offenbar an den Nachfolger Leos IX. († 19. IV. 1054), an Papst Viktor II. gerichtet ist, der erst nach einem Jahre in Rom konsekriert wurde (13. IX. 1055). Aus diesen wenigen Strichen erwuchs bald darauf die berühmte „C o m m e m o r a t i o“ der drei Legaten, die bei Will 150/52 gedruckt ist. Die mit ihr gemeinsamen Worte sind im Folgenden gesperrt. Zur Wendung „domine sancte et semper desiderabilis pater“ vergleiche das ähnliche Humbertische Zeugma St II 423 A 1 n 6.

Mt 10, 4 Anno domini mill. L^o IIII^o. Istam excommunicationem manibus nostris misimus super altare sanctae Sophiae in praesentia clericorum et inde exeuntes pulverem pedum nostrorum super illos excutimus. Salutamus multum tuam sanctam paternitatem in Christo orantem pro nobis, domine sancte et semper desiderabilis pater.

IV.

Endlich sei noch auf andere Humbert-Werke verwiesen, die früher (St I 1) noch nicht genannt wurden. Es sind folgende: 1. Vitae s. Hidulphi, Deodati, Dionysii und Libellus de successoribus Hidulphi vom Jahre 1044 (*M. Pfister*, les Légendes de s. Dié et s. Hidulphe, in Annales de l'Est III 1889, 396, 538 sq., mit Angabe der älteren Quellen, Literatur und Drucke. *Fliche A.*, Prégrégoriens, Revue historiques 1915, 43); 2. eine Anzahl von Klosterurkunden Leos IX., die mit Unrecht dem Papste selbst zugeschrieben werden (gegen *Waas Adolf*, Leo IX. u. Muri, im Archiv für Urkundenforschung, Leipzig 1914, 244). 3. Sieben berühmte Briefe unter dem Namen Leos IX, wie in einem Briefbuch zusammengeschlossen im Cod. Bernensis 292, saec. XI,

der aus dem Arnulfkloster von Metz, also wahrscheinlich aus dem Nachlaß Humberts von Silva Candida stammt. (*Kehr* Paul, Rom und Venedig bis ins 12. Jahrhundert, in Quellen und Forschungen, herausgegeben vom Preußischen historischen Institut in Rom, XIX, 99, Rom 1927, St I 66—76, II 423. Die gleiche Sammlung auch im Vatic. lat. 5638, 16. 17. Jh.). 4. Zwei Fragmente über den Primat der römischen Kirche, um 1053, die dem Dictatus papae an Bedeutung gleichkommen. (*Schramm* Percy Ernst, Kaiser, Rom und Renovatio, in Studien der Bibliothek Warburg, Leipzig 1929, I 238 ff II 120 ff). 5. Das berühmte Papstwahldekret Nikolaus' II. vom Jahre 1059 mit den dazugehörigen Bullen (Monum. Germ., Constitutiones I 537—549). 6. Eine große Anzahl Bullen unter den Pontifikaten Viktors II., Stephans IX. und Nikolaus II. Wie teilweise schon für Nr. 3 u. 4, gedenke ich auch für die übrigen eingehende Stilvergleichen in Bälde vorzulegen.
